

Aus der Wunderwelt der Natur : Schneeflocken

Autor(en): **Schulthess, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Darum darf man sich kleine Mißgeschicke oder begangene Irrtümer nicht allzu sehr zu Herzen nehmen. Vor allem: nicht zu viel bereuen und nicht zu sehr über vergangenen Kummer nachgrübeln!

Nichts ist im Leben unvorstellbar und ungeheuerlich. Alles geht den Weg der Gesetzmäßigkeit und der Ordnung, und die Welt bleibt nicht stehen. Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus unsere Angelegenheiten betrachten, dann werden wir wohl unwillkürlich die Übertreibungen aus

unserem Wortschatz, sowie aus unserer Gedankenwelt streichen.

Jedem Ding muß man seinen wahren Wert beimesen. Wenn ein leichter Schmerz bloß einen kleinen Punkt in unserem Leben bedeutet, dann sollten wir keinesfalls eine ganze Seite unseres Lebens damit ausfüllen. Man muß immer an jenes arabische Sprichwort denken: „Es gibt Dinge, die wie eine Minute sind, andere wie eine Stunde oder eine ganze Woche, aber nur wenige zählen fürs ganze Leben!“

S. T.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR



Schneeflocken



Von P. Schulthess

Seht doch, wie die Schneeflocken gar lustig im Winde tanzen, wie sie langsam zur Erde niederfallen, viel langsamer als die Regentropfen. Hei — wie sie dabei auf- und niederwirbeln, einander zu jagen scheinen!

Die in sehr grosser Höhe sich bildenden Schneeflocken sind meistens winzig klein und schweben zuerst oft tagelang in Form feinsten zarter Schleier in Milliarden Spitzenteilchen im Luftraum, ehe sie sich in ein Gestöber von Schnee verwandeln und so den Weg zur Erde nehmen.

Aber sollte man es für möglich halten, dass es nicht weniger als 4700 verschiedener Formen von Schneeflocken gibt? So reich und schön ist unsere Natur selbst im strengen Winter! Der amerikanische Physiker W. Bentley hat nahezu sein ganzes Forscherleben damit verbracht, diese gewaltige «Sammlung» von rund 4700 Schneeflocken zusammenzubringen. Sein interessantes Laboratorium hatte sich Bentley dicht am St. Lorenz-Strome eingerichtet — in einer Gegend, die Jahr

um Jahr einen harten und niederschlagsreichen Winter kennt. Es versteht sich, dass in seinem so eigenartigen Laboratorium nur bei einer Kälte von einigen Grad unter Null gearbeitet werden konnte, da die so überaus zarten Objekte seiner Forschung sich sonst rasch in Luft und Wasser verwandelt hätten.

Für die überwiegende Mehrzahl von Zehntausenden untersuchter Schneeflocken wurde ein Durchmesser von 2—7 Millimeter festgestellt, und solche bis zu einem Maximum von zirka 12 mm waren verhältnismässig selten zu finden.

Selbstverständlich handelt es sich hier um die einfachen, kristallisierten Gebilde — nicht um die aus vielen solchen zarten Gebilden bestehenden «Flocken», die mehr oder weniger dicht als Schnee zur Erde fallen.

Der erste ernsthafte «Schneeflockenforscher» war der Engländer William Scoresby, der seine Beobachtungen während den weitausgedehnten Fahrten an Bord eines nordischen Walfängers be-

gann. Er fand damals fünf Haupttypen von Schneeflocken heraus, die ganz charakteristische Unterschiede aufwiesen. Der deutsche Naturforscher Hellmann erweiterte später sodann den Kreis dieser Beobachtungen, und er war es auch, der als erster vorzügliche photographische Aufnahmen dieser kleinen, zerbrechlichen Wunderdinge schuf. So wies er unter anderm nach, dass die Schneeflocken fast nie vollkommen symmetrisch gebaut sind. Hellmann teilte die ihm bekannten Schneeflocken nach ihren Hauptformen in zwei grosse Klassen — in die Täfelchen und die Säulenformen — ein. In beiden kristallisiert der eiskalte Wasserdampf stets nach dem Hexagonalsystem. Die Kristalle sind so auf drei Achsen angeordnet, die sich unter Winkeln von 60 Grad schneiden und sechs «Arme» ergeben. Man kennt drei- und sechsseitige Täfelchen und sechsstrahlige, in den verschiedensten Formen angeordnete, mehr oder weniger reich verzierte Sterne, die mitunter wahren Spitzenklöppeleien seltsamer Phantasie gleichen.

Die Schneeflocken in Form kleinster Säulchen sind sechsseitig und zerstreuen das Licht in allen

Regenbogenfarben. Ihr Auftreten in den hohen Wolkenregionen gibt nebenbei auch eine recht gute Erklärung für die in den Polargegenden sehr häufigen bunten Ringe um Sonne und Mond; auch mag ihr Vorkommen dem Nordlicht dieser Breitengrade einen besondern Glanz verleihen.

Bei der Erklärung der so seltsamen und bezaubernd schönen Formen unserer kleinen Schneeflocken kommen uns die moderne Chemie und Physik zu Hilfe, die ganz ähnliche Gebilde aus dem Niederschlag der verschiedensten Salze experimentell hervorzaubern.

Auf Grund solcher neuer Versuche glaubt man den Schluss ziehen zu dürfen, dass die Formen der Schneeflocken ein millionenfach vergrössertes Bild der Lagerung der Wassermoleküle darstellen und auch eine gewisse Vorstellung von der Anordnung der Atome ergeben, die diese Moleküle als Urbestandteile zusammensetzen. So bietet sich denn hier ein überraschender Einblick in die geheimnisvolle Werkstätte der Natur. Ein Einblick, der uns nichts von der einfachen Poesie der Schneeflocken nimmt — uns aber immer wieder mit neuem Staunen erfüllt.



SCHNEEFLOCKE

Joh. Gabriel Seidl

Du kleine, weisse Flocke,
Du bist des Lebens Bild,
Herabgeschneit vom Himmel
Aufs irdische Gefild.

Du schwebst im Sonnenglanze,
Ein flüchtiger Kristall,
Weisst nicht, wohin ein Lüftchen
Dich tragen wird im Fall.

Die Stunde, die dich bringet,
Bringt mit dir eine Schar:
Wer wird, wo tausend fallen,
Der einzelnen gewahr?

